



Für alle Ewigkeit

Für alle Ewigkeit

*Und wenn er in den Himmel kommt
wird er zu Petrus sagen;*

„Ein weiterer Soldat meldet sich aus der Hölle!“

Das Zelt der Nacht hing über ihren Köpfen, jedoch war kein einziger Stern am Himmel zu sehen. Die dichten Rauchschwaden hingen wie ein ewiger Schatten über ihnen. Es war stockfinster und ein eisiger Wind wehte durch die Schützengräben. Alles schien zu schlafen. Die Männer die seit Wochen hier die Stellungen hielten, die Geschütze die Tag für Tag und Nacht für Nacht bis zum Glühen feuerten, die Titanen die mit ihren mächtigen Schritten die Erde erzittern ließen und die gelegentlichen Bomberwellen die mit brummenden Triebwerken weit oben im Himmel flogen. Alles schien zu schlafen. Doch es waren alle wach, bis auf jene die nie mehr erwachen würden. Sie ruhten auf dem Schlachtfeld, in den Gräben oder verteilt in alle Himmelsrichtungen.

Die Rauchschwaden zogen weiter zügig gen Osten. Nichts als Stille und Dunkelheit. Die Soldaten in den Gräben waren mit dunkelgrünen Uniformen gekleidet und verschmolzen mit ihrer Umgebung. Durch den tief stehenden Rauch und die Dunkelheit der Nacht hatte man das Gefühl der Einzige auf dieser Welt zu sein. Wenn nicht gerade jemand neben einem stand, kam man sich vor wie der letzte Mensch im Universum. In einem der unzähligen Bunker kniete ein Mann mittleren Alters auf dem kalten Boden. In seine feste Miene spiegelte sich einen Schimmer von Verzweiflung und Ratlosigkeit. Flüsternd sagte Ilja zu sich selbst:

„Wie lange sollten wir hier noch standhalten? Wie lange können wir hier noch standhalten? Wie viele sollten sich noch für Ewig schlafen legen? Sollen wir hier ewig ausharren und alles was sich uns in den Weg stellt bekämpfen und vernichten? Ja!? Dann oh Großer Imperator gib uns die Kraft und den Mut hier im Namen des Imperiums zu bestehen. Für Euch, für das Imperium und für die Armee.“

Der Wind frischte wieder etwas auf. Ilja hob den Blick und sah misstrauisch in die vor ihm liegende Dunkelheit. „Sir, woran denkt ihr?“ fragte ihn sein Funker, der in der schmalen Einbuchtung unterhalb von ihm saß. Er war gerade 18 geworden und ein wirklich guter Junge. Feuer im Herz und Eifer in den Augen. Er wollte kämpfen. Das spürte Ilja vom ersten Tag an. Es war gerade einmal zwei Wochen her, als der jungen Funker in seinen Stab. Sein Vorgänger, Juas, ein ebenfalls wirklich guter Mann, 29, hatte sich beim letzten Gefecht am Vortag zu den ewig Schlafenden gelegt. Semjon kam mit einen der letzten Versorgungsschiffe hier an. Mit einen der letzten die ausgesandt wurden, bzw. die es bis hierher schafften.

Nun blickte er diesen Jungen, wie schon so oft, von seinem Kommandoposten herab an. Seine azurblauen Augen strahlten wie zwei Saphire in der Nacht. Allerdings war es ein durchdringendes, kühles und leicht beängstigendes Blau. „Ich denke über unsere Situation nach Semjon!“ antwortete Ilja warm. „Sir?“ fragte Semjon zögernd. „Ja!“ entgegnete Ilja. „Wir werden sterben, nicht wahr?“ fragte er mit gesenktem Blick und einem Tonfall der die Frage schon zu einer Feststellung machte. „Ja. Irgendwann müssen wir alle sterben!“ entgegnete Ilja. „Sir, ich weiß das wir irgendwann einmal alle sterben müssen. Allerdings glaube ich, dass dieses irgendwann nicht mehr all zu lange auf sich warten lässt.“ antwortete Semjon ruhig und anscheinend wissend. Ilja erinnerte sich an den Semjon vor zwei Wochen. Ein junger stolzer Soldat, der bereit wahr für das an was er glaubt zu sterben. Für den Imperator, für das Imperium und für die gesamte Menschheit. Doch wie alle jungen Soldaten wusste er da noch nicht was Krieg heißt. Er war sich sicher auf dem Schlachtfeld zu sterben. Vielleicht schon auf diesem, wenn nicht, dann auf irgendeinem anderen. Ihm war es gleichgültig. Wo

Geschrieben am 10.10.2008 von Connor
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



DSFo.de
Deutsches Schriftsteller Forum

Für alle Ewigkeit

er den Tod doch so herbeisehnte.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).